

Buchbesprechungen

Füller, F.: **Ophrys**. Die Orchideen Deutschlands, 2. Teil (Die Neue Brehm-Bücherei 205). 2. erw. Aufl. A. Ziemsen Verlag, Lutherstadt Wittenberg 1969. 56 Seiten, 55 Abbildungen, 2 Farbtafeln, 5,10 M.

Gegenüber der 1957 erschienenen Erstauflage wurde der Text vielfach neu gestaltet, die Zahl der Abbildungen bedeutend erweitert sowie eine Farbtafel und eine Anzahl Schwarzweißfotos durch neue, instruktivere ersetzt. Der Text gliedert sich, wie in der 1. Auflage, in Abschnitte über Verbreitung und Biotop, über lateinische und volkstümliche Namen, über Morphologie und Funktion der vegetativen Organe und der Blüten sowie über die Bestäubungsbiologie, wobei auch kompliziertere Fragen in einer für die weiten Kreise der nichtakademischen Orchideenfreunde verständlichen Weise dargestellt werden. Neue Beobachtungen des Verfassers und anderer Autoren sowie Funde neuer Varietäten, Formen und Bastarde fanden Berücksichtigung. Auf die erst 1961 publizierten experimentellen Untersuchungen des schwedischen Entomologen Kullenberg über die interessanten Anpassungsbeziehungen zwischen der Insektenähnlichkeit der Blüte und dem Verhalten der bestäubenden Insekten wird ausführlicher eingegangen. Die Nomenklatur der Arten folgt jetzt den internationalen Regeln (in der 1. Aufl. noch *O. muscifera* statt *O. insectifera*, *O. aranifera* statt *sphegodes*). Leider erscheint statt *Gynostemium* stets der Druckfehler „*Gymnostemium*“ (in der 1. Aufl. richtig). Die Schreibweise *Aceras anthropophora* (statt *anthropophorium*) entspricht nicht dem Nomenklatur-Code (Empfehlung 75 A). Die Anwendung des klassischen Pflanzennamens *Ophrys* auf unsere Gattung erfolgte erstmals nicht durch Linné, sondern bereits durch Tournefort. – Trotz solcher kleinen Mängel ist das Büchlein unbedingt sehr lesens- und empfehlenswert.

S. Rauschert

Füller, F.: **Platanthera, Gymnadenia, Leucorchis**. Im Anhang Neottianthe (Die Neue Brehm-Bücherei 411). A. Ziemsen Verlag, Lutherstadt Wittenberg 1969. 56 Seiten, 59 Abbildungen, 1 Farbtafel, 4,90 M.

Mit diesem Heft legt der Verfasser nunmehr den 8. Teil seiner Orchideenreihe vor. In Aufbau und Gliederung hat das neue Heft die bewährte Form der früheren Hefte beibehalten. Gestalt und Funktion der generativen und vegetativen Organe, die Eigenarten der Bestäubung und der bestäubenden Insekten, die Varietäten, Formen und Bastarde werden behandelt. Die zahlreichen Gattungsbastarde werden leider fast durchweg mit inkorrekten Gattungsnamen bezeichnet (z. B. *Leucorchis albida* x *Nigritella nigra* heißt richtig *Leucotella micrantha* (Kerner) Schlechter und nicht *Nigritella micrantha* Kerner). Die bemerkenswerte Gattung *Neottianthe* wird nur anhangsweise behandelt, da sie in den beiden deutschen Staaten in ihrer heutigen Umgrenzung nicht vorkommt. Hervorgehoben seien die auch schon in den bisherigen Heften der Reihe vorhandenen ausgezeichneten Schwarzweißfotos des Verfassers.

S. Rauschert

Feucht, W., H. E. Fischer, W. Fürste, M. Kraft und P. Winter: **Die Zuckerrübe**. A. Ziemsen Verlag, Lutherstadt Wittenberg 1968. 96 Seiten, 24 Abbildungen, brosch., 6,50 M.

Im Harzvorland ist die Zuckerrübe eine der strukturbestimmenden landwirtschaftlich genutzten Kulturpflanzen. Mitarbeiter des Instituts für Rübenforschung der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften zu Berlin, Klein Wanzleben haben alles Wissenswerte über diese Pflanzenart zusammengetragen. Während in einigen Monographien der Brehm-Bücherei das Schwergewicht der Darstellung sich auf bestimmte Problemkreise konzentriert, ist in diesem Heft eine ausgewogene Verteilung des Stoffes angestrebt und erreicht worden. Den Spezialgebieten der Autoren entsprechend werden neben Fragen der Entstehung dieser wichtigen Kulturpflanze

Züchtung, Vermehrung, Anbau, Schädlingsbekämpfung und die volkswirtschaftliche Bedeutung in wohl ausgeglichener Form dargeboten. Insbesondere werden alle an praktischen Fragen interessierte Leser viel Wissenswertes diesem Heft entnehmen können, zumal auch moderne wirtschaftliche Probleme, wie die Stellung in der Fruchtfolge, die Düngung, die Anbautechnik, die Ernte, die Lagerung sowie die Unkrautbekämpfung erschöpfend berücksichtigt werden. Man darf den Autoren bescheinigen, daß ihnen die Verknüpfung wissenschaftlicher Ergebnisse mit der Nutzenanwendung ausgezeichnet gelungen ist.

S. Danert

Marakow, S. W.: **Der Nördliche Seebär** (*Callorbinus ursinus* L.) (Die Neue Brehm-Bücherei 407). A. Ziemsen Verlag, Lutherstadt Wittenberg 1969. 114 Seiten, 72 Abbildungen, 8,90 M.

Auf den Spuren des Dänen Vitus Bering (1680–1741) und des großen deutschen Pioniers Georg Wilhelm Steller (1709–1746), der in Wittenberg, Leipzig und Halle Naturwissenschaften und Medizin studierte und dessen Name für alle Zeiten mit der Erforschung der nördlichen marinen Säugetiere verbunden ist, lebte Marakow über 10 Jahre unter den Nördlichen Seebären oder Bärenrobben. Aus der Fülle persönlichen Erlebens und Forschens und dem Quell eines umfangreichen Literaturstudiums erwächst ein lebendiges Bild über Verbreitung, Lebensweise und wirtschaftliche Bedeutung dieser zu den Ohrenrobben gehörenden Tierart. Die größten Liegeplätze befinden sich heute zur Fortpflanzungszeit auf den Kommandeur- und Pribylowinseln sowie auf den Kurilen und der Seehundsinsel bei Sachalin. Markierungen haben gezeigt, daß zwischen den Populationen ein Austausch stattfindet. Neben neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen, weist der Verfasser vielfach auf Ansatzpunkte weiterer Forschungen hin. Eine Reihe guter Abbildungen stellt den Leser unmittelbar in das vielschichtige soziale Geschehen der großen Herden. Das vorliegende Brehmheft zeichnet mit allem Nachdruck das Porträt einer Tierart auf, die durch den Menschen an den Abgrund ihrer Existenz getrieben wurde aber durch Menschenvernunft dem Untergang entging. Es gelingt Marakow, eines der wenigen leuchtend positiven Beispiele darzustellen, wie einem wehrlosen als Pelzträger verfolgten Großsäuger in der industriell genutzten Ozeansphäre das Recht auf Leben vertraglich gesichert wird.

Wissenschaftlich unbegründete sowie zum Teil haltlose Ausführungen beziehen sich auf die Angabe der Zahnzahl (S. 8 Mitte), auf die Befruchtung, Zwillings- und Einzelgeburten (S. 30 unten) und auf die Lebenserwartung von Weibchen und Bullen (S. 32 unten). Daß Seebärenmütter nur ihr eigenes Junges säugen (S. 63 oben), kann nicht als Besonderheit akzeptiert werden. Übersetzungsentstellungen finden sich auf S. 16 und 94. So gibt es bei Cephalopoden keine Saugwarzen sondern Saugnäpfe (S. 16). Auf S. 94 sollte das Wort „Probepartien“ zum Beispiel durch „eine Anzahl“ ersetzt werden.

Trotz der erwähnten Berichtigungswünsche kann das Buch allen Freunden der Neuen Brehm-Bücherei und den an der Erhaltung einer gesunden vielfältigen Biosphäre interessierten Kräften zur Bereicherung ihres Wissens sehr empfohlen werden.

M. Stubbe